

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878**

85 (20.7.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420220](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420220)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postauschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einbaltige Copruszeit oder deren Raum 10 S., für auswärtig 15 S., Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bittner u. Winter in Oldenburg, E. Schlott in Bremen, Haafenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, S. Nothbar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 85.

Sonnabend, den 20. Juli

1878.

### Die Raben auf dem türkischen Cadaver.

Der Friede ist ja geschlossen; nicht ferner mehr soll die rohe Politik des Schwertes entscheiden, wenn in Zukunft dieser oder jener Strich türkischen Landes gehören soll. Das haben die Herren Diplomaten in Berlin am grünen Tisch unter sich ausgemacht und gewiß fragt man sich, warum ist dieser friedliche Weg nicht schon vor Beginn des grouenvollen russisch-türkischen Krieges eingeschlagen worden. Die Beantwortung ist aber nicht schwer: die beiden meistbetheiligten Staaten, Rußland und die Pforte, mußten sich erst gegenseitig nach der Möglichkeit schwächen, mußten einander erst fast zu Tode hegen, mußten ihre militärische Ehre wahren, um nun von den passiven Zuschauern ihres blutigen Ringens den Siegespreis resp. die Verurtheilungsacte entgegenzunehmen.

Deutschland hat, getreu dem Ausspruch des Fürsten Reichskanzlers, bei der ganzen Friedensverhandlung nur den „ehrliehen Wacker“ gespielt, es hat für seine Bemühungen nicht einmal die üblichen Courtage beansprucht. Seine Uneigennützigkeit ging so weit, daß nicht einmal die eine Fünftel Quadratmeile große Insel Helgoland, die, seit 1808 in englischem Besitz, vor den Elb- und Wesermündungen liegt, von Lord Beaconsfield gefordert wurde.

England hat sich den fettesten Bissen, Cypern, genommen. Nachdem dies bekannt geworden war, bekam der arme englische Premierminister ein Halsleid und konnte infolgedessen den Congreßsitzungen nicht mehr beiwohnen, so daß auch von ihm eine Erklärung wegen Cyperns nicht verlangt werden konnte. Inzwischen hat sich's England auf Cypern schon bequem gemacht. Die Türken haben ihre Besatzung von der Insel zurückgezogen, die Briten die ihrige dahingeschickt; auch der neue englische Gouverneur, Wolseley, befindet sich bereits auf der Fahrt nach seinem Bestimmungsorte und ist der Leiblichen Sorge durch ein Jahresgehalt von 100,000 Mark überhoben. Außerdem hat die englische Regierung der Pforte angezeigt, daß sie in allen größeren Städten des ottomanischen Reiches Consulate errichten werde, um durch dieselben besser kontrolliren zu können, ob auch die vom Congreß beschlossenen Verwaltungs- und sonstigen Reformen prompt durchgeführt werden. Kurzum England wird fortan in allen Theilen der Türkei den Constabler spielen und sich das Türkenreich in politischer Beziehung ebenso unterthänig machen, wie ihm dasselbe in Bezug auf den Geldpunkt schon lange ist.

Für Rußland sind beim Friedensschluß, wenn man die colossalen Opfer von Blut und Geld in Betracht zieht, die das Land gebracht hat, verhältnißmäßig recht magere Knochen abgefallen und die russische Regierungspresse hat die denkbar größte Mühe, ihren Landsleuten weiß zu machen, daß das „heilige Rußland“ auf dem Congreß alle seine Forderungen durchgesetzt habe, die es vor dem Beginn des Krieges aufgestellt habe.

Serbien, Rumänien und Montenegro haben bereits den ihnen zugesprochenen Besitz angetreten; anders aber verhält sich die Sache mit Griechenland. Der Congreß hat sich sehr zweideutig ausgedrückt, wenn er im Artikel 24 des Friedensvertrages sagte: „Im Falle, daß die hohe Pforte nach Griechenland nicht dazu kommen sollten, sich über die im 13. Protokoll des Berliner Congresses angegebene Berichtigung der Grenzlinie zu einigen, so behalten sich Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Italien und Rußland vor, beiden Theilen ihre guten Dienste anzubieten, um die Unterhandlungen zu erleichtern.“

Da kommt nun schon für Griechenland der hinkende Bote. Ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, daß die Pforte zu keiner weiteren Grenzberichtigung mit Griechenland bereit sei, als zur Abtretung eines schmalen Districtes. Falls Griechenland hiermit nicht zufrieden sein sollte, wäre Osman Pascha beordert, das Commando über die türkische Armee in Thessalien zu übernehmen und jeden Versuch Griechenlands, Thessalien oder Epirus zu besetzen, mit Wassengewalt zurückzuweisen. Da werden also sicherlich die „guten Dienste“ der oben genannten Vertragsmächte in Anspruch genommen werden müssen.

Von Oesterreich muß es einigermaßen überraschen, daß es den District Novi-Bazar in Bosnien nicht mitbesetzen will. Dieser District streckt sich wie ein Keil zwischen Serbien und Montenegro und soll unter türkischer Verwaltung bleiben. Wenn der Congreß Oesterreich ausdrücklich zur Besetzung Bosniens autorisirte, so geschah dies in der ausgesprochenen Absicht, Serbien und Montenegro auseinanderzuhalten. Nun will Oesterreich aber gerade den Landfriede, auf den es besonders ankommt, nicht mitbesetzen. Natürlich hat die ganze Besatzungsgeschichte, ähnlich wie die nach dem deutsch-dänischen Kriege nur einen vorübergehenden Charakter; sie ist die Uebergangsstufe zur völligen Annexion. Wenn Oesterreich mit derselben auch nicht viel gewinnt, so lehrt

### Im Zuchthause, Zelle Nr. 8.

Criminal-Erzählung von Ottomar König.

(25. Fortsetzung.)

— Das ewige Sitzen und Arbeiten strengt Sie zu sehr an und sollten Sie jetzt gar noch krank werden, so wäre Ihr Glend ein vollständiges. Sie werden also heute Abend mit mir in's Concert gehen.

— Ach, Sie sind wie eine Mutter besorgt um mich, erwiderte die Leoni schmeichelnd. Aber Sie wissen, wie ungern ich mich an Orte begeben, wo so viele Menschen sind, am liebsten bin ich immer allein oder in Ihrer Gesellschaft.

— Aber das geht nicht, mein Kind, Sie dürfen sich von der Welt nicht so ganz und gar abschließen, erwiderte die Wittve. Es bleibt dabei, wir gehen heute Abend in's Concert. Sie nehmen mein Shoakstück um, Ihr Hut ist noch gut und so geben Sie eine ganz repräsentable Erscheinung ab.

Die sonst so sparsame Frau Baumann nahm am Abend sogar auf ihre Kosten eine Droschke und fuhr mit der Abenteuerin nach dem Colosseum, einem bekannten Tanzlocale, an dessen Ein-

gang zu beiden Seiten Plakate mit den großgedruckten Worten „Ball“ prangten.

— Doch nicht etwa zum Tanz? fragte die Leoni, indem sie sich mit scheinbarer Scheu an den Arm der Wittve klammerte.

— Bewahre, mein Kind, diese Zettel müssen noch von gestern sein; kommen Sie nur.

Der große, schön decorirte Saal war noch wenig besucht. Das Entree hat natürlich die Baumann bezahlt, an deren Seite die Leoni kaum den Blick zu erheben wagte. Die alte Dame ging mit ihrem Schützling einer künstlichen Grotte zu und nahm in derselben Platz.

Hier unterhielten sich die Beiden von gleichgültigen Dingen, wobei indessen die Baumann immer ihre Blicke auf die Eingangstür geheftet hielt.

— Noch und nach füllte sich das Lokal. Jüngere und ältere Herren, — junge Mädchen, die hier sorglos ihrem Untergange entgegenliefen, — verblühte Schönheiten, die der Natur durch Schminke und sonstige Mittel nachzuhelfen bemüht gewesen waren. — Alles wimmelte im bunten Gemisch durcheinander, als endlich vom Orchester herab die Klänge eines Strakfischen Wakers ertönten und die Paare sich im lustigen Tanze zu drehen begannen.

es doch wenigstens nicht, wie Italien und Frankreich, ganz mit leeren Händen heim.

Daß auch Persien sein Stückchen abbekommen hat, wissen wir. Und so hat denn „die erste Theilung der Türkei“ stattgefunden; das ottomanische Reich, innerlich zerfressen durch Institutionen, die im schreienden Widerspruch stehen mit dem Geiste der modernen Zeit, ist demselben Schicksal verfallen, wie das ehemalige Königreich Polen. Nur die gegenseitige Eifersucht der Mächte verhütet das schnellere Zerbröckeln, mit dem indeß durch den Berliner Frieden ein nennenswerther Anfang gemacht worden ist.

### Mundschau.

\* Berlin, 18. Juli. Die Wiedlung der Blätter, der Kronprinz beabsichtige, sich demnächst nach Homburg zu begeben, ist authentischer Information zufolge, unrichtig. Der Kronprinz wird Berlin resp. Potsdam keinesfalls verlassen, so lange der Kaiser hier verweilt.

\* Die „Post“ schreibt: Von maßgebender Seite verlautet, die Reichsregierung beabsichtige, den Reichstag so spät als möglich einzuberufen. Die „Post“ erfährt ferner, der Kaiser hegt den dringenden Wunsch, wenn irgend möglich den Reichstag in Person zu eröffnen.

\* Die Frage, ob das Todesurtheil an Hödel vollstreckt werde, wird sich erst entscheiden, wenn der Termin für Einlegung der Nichtigkeitsbeschwerde abgelaufen ist. Der Verbrecher scheint dies Rechtsmittel nicht ergreifen zu wollen. Im Publikum wird die Frage nach der Vollstreckung des Todesurtheils mit größter Lebhaftigkeit erörtert und der Entscheidung mit höchster Spannung entgegengeesehen. Tritt auch in diesem Falle Vergnadigung ein, so glaubt man darin ein Zeugniß zu erkennen, daß in Preußen die Todesstrafe thatsächlich abgeschafft ist. Denn es lassen sich kaum Fälle denken, in denen alsdann noch zu erwarten ist, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen wird.

\* Berlin, 18. Juli. Das Befinden des Kaisers hat sich so erheblich gebessert, daß die Reise nach Gastein bereits für Ende dieses Monats in Aussicht genommen ist. — Die Eröffnung des Reichstages durch den Kaiser steht nicht in Frage.

\* In dem Aufruf, der an der Spitze seiner Unterzeichner den Namen des Feldmarschalls von Moltke trägt, ist ausgesprochen, daß der Ertrag der im ganzen deutschen Vaterlande zu veranstaltenden Sammlungen für die Wilhelms-Spende dem Kronprinzen behufs Verwendung zu einem allgemein wohlthätigen Zweck übergeben werden soll. Das Handschreiben, durch welches der Kronprinz dieser Absicht des Comites seine Zustimmung erteilt hat, lautet: „Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre Mittheilung vom 26. v. Mts. und den derselben beigefügten Aufruf. Ich hoffe, daß der Erfolg desselben ein beredtes Zeugniß für die Liebe und Verehrung ablegen wird, welche das deutsche Volk seinem Kaiser widmet. Gern bin ich bereit, seiner Zeit die Verwendung der eingehenden Summen zu einem allgemeinen wohlthätigen Zweck zu übernehmen. Berlin, den 2. Juli 1878. Ihr wohlgenigter Friedrich Wilhelm, Kronprinz. An den königlichen Generalfeldmarschall Hr. Grafen v. Moltke zu Kreisau.“

\* Das Gejuch vieler Träger des Namens Nobiling um Erlaubniß zur Namensveränderung ist genehmigt. Dieselben werden den Namen Edeling führen.

\* Nach einer Angabe der „Kreuztg.“ hat Herr Windthorst dem Herzog von Cumberland — im Gegensatz zu dem Minister

a. D. v. Münchhausen, welcher zu sofortiger Verständigung mit der preussischen Regierung rieth — den Rath erteilt, noch ein Jahr zu warten. Angeblich, damit der Herzog die Sache reichlich überlegen könne — in Wahrheit, schreibt der „Hann. Cour.“, jedenfalls aus dem Grunde, auf welchen wir gleich nach der Begrüßungsfeier von Windsor hinwiesen: Herr Windthorst, der erst in zweiter Reihe Waise, in erster aber Ultramontaner ist, hofft, daß im Laufe der nächsten 12 Monate die preussische und Reichsregierung sich von den Parteien, welche sie bisher unterstützten, so weit isolirt haben wird, daß es zu ernstlichen Friedensverhandlungen zwischen ihr und der römischen Curie kommen muß; und bei diesen gedenkt Herr Windthorst auch die welfische Opposition in der Provinz Hannover als Compensationsobject zu benutzen. So marschirt der calebergische und lüneburgische lutherische Bauer, ohne es selbst zu wissen, als Kanonenfutter in der Avantgarde der Jesuiten. Denjenigen selbständig denkenden Wählern in unserer Provinz, welche bisher für particularistische Candidaten stimmten, darf man wohl die Erwägung anheimgedenken, ob die Weiterführung der Agitation gegen die Zugehörigkeit Hannovers zu Preußen noch würdig ist, nachdem ein Mann wie Herr v. Münchhausen der früheren Dynastie zur Versöhnung gerathen und selbst Herr Windthorst diesen Entschluß noch auf ein Jahr verschoben wissen will.

\* Köln, 18. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus London: Gutem Vernehmen nach lag dem Cabinetsrathe gestern die Frage der Auflösung des Parlaments vor und wurde grundsätzlich bejaht. Der Zeitpunkt hängt von den Umständen ab. Parlamentskreise betrachten die Wahl als im October oder November bevorstehend.

\* Wien, 17. Juli. Die „Polit. Correspond.“ enthält folgende Mittheilungen: Aus Bukarest, 17. d.: Die Dislocirung und Veretzung der rumänischen Armee auf den Friedensfuß ist angeordnet worden; 15,000 Mann werden sofort entlassen werden. Die Regierung trifft Vorbereitungen für die administrative Organisation der Dobrudscha. Der Ministerpräsident Bratianu hat sich durch einen Sturz aus dem Wagen schwer verletzt.

\* Italien. Die öffentliche Meinung des Landes ist empört darüber, daß Graf Corti vom Berliner Congreß mit leeren Händen zurückkommt. Seinen ministeriellen Collegen ist jedoch offenbar nicht viel daran gelegen, ihn zu halten und zweifellos wird Corti seine Entlassung erbitten. Corti ist der einzige conservative Staatsmann im italienischen Cabinet, das sonst durchweg aus radikalen Elementen besteht.

\* Madrid, 18. Juli. Den gestrigen Leichenfeierlichkeiten für die verstorbene Königin wohnten sämmtliche Staatskörperschaften, die fremden Botschafter und die Großwürdenträger bei. Die Zahl der anwesenden Personen wird auf 4000 geschätzt. Der Erzbischof von Toledo mit 9 Erzbischöfen celebrierte die Messe, der Bischof von Salamanca hielt die Leichenrede.

\* Spanien. Eine carlistische Bande von etwa 200 Mann durchstreift gegenwärtig den Norden Spaniens. Sie steht unter dem Befehl von Castello, der auch im letzten carlistischen Kriege eine Rolle gespielt hat. Militair ist gegen die Bande aufgeboden.

\* Asten. Die neuesten Nachrichten aus den Nothstandsgegenden in China, lauten glücklicherweise besser. Bei Abgang der letzten Briefe und Zeitungen herrschte zwar noch recht ernsthafte Noth, es war inbessen Aussicht vorhanden, daß das Elend bereits im laufenden Monat bedeutend gemildert werden und im October sein Ende erreichen könnte.

— O, Sie haben mich dennoch zum Tanz geführt! sagte die Leoni mit schüchternem Vorwurf.

— Sie müssen sich zerstreuen, Clara, lächelte die Baumann, und in meinem Schutze sind Sie sicher.

Endlich erschien auch Rudolf.

Seine Blicke irrten im weiten Saale umher. Er forschte, ob die Baumann Wort gehalten.

Diese hatte den jungen Mann bemerkt; sie lächelte ironisch, machte sich ihn aber in keiner Weise bemerkbar.

— Er wird schon kommen, sagte sie sich, und es wäre ganz gut, wenn ich ihm die Sache etwas schwer machen könnte. Wenn nur Jemand käme, um mit dem Mädchen zu tanzen.

— Apropos, wendete sie sich ganz leise an ihre Begleiterin, wenn Sie Jemand zum Tanze auffordern sollte, so schlagen Sie es ja nicht ab. Man würde dies als eine große Beleidigung auffassen. Machen Sie einmal die Runde mit dem Tänzer und bedanken Sie sich sodann.

— Aber — — —, wollte die Leoni einwenden.

— Nichts da, mein Kind, wenn man in der Welt leben will, muß man sich auch in ihre Gebräuche schicken. — —

Indessen patroullirte Rudolf mit sehnsüchtig spähenden Blicken im Saale umher.

Unfern von den beiden Frauenspersonen, in einer Quernische, von der aus man die Grotte so ziemlich übersehen konnte, saßen zwei Herren bei einer Flasche Wein. Sie musterten unausgesetzt das ganze anwesende Publikum und unterhielten sich mit einander nur durch ganz kurze abgerissene Sätze.

— Die Theerose wagt sich auch wieder her — drüben am zweiten Spiegel! sagte der Eine.

— Ihr Dadel ist entlassen — sie muß wieder Gimpel fangen, war die Antwort.

— Haben Sie schon den Eisbären gesehen?

— Ist ja krank!

— Hat mir kürzlich den ungarischen Grafen — wie hieß er doch — Sergej in's Netz gesagt.

— Da drüben ist ein neues Gesicht!

— Wo?

— An der Ballustrade.

— Wichtig! Scheint überhaupt ein Frischling zu sein.

— Ja!

— Altemetter, der Kagenkopf muß sich auch einen neuen



## Vocales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 20. Juli. Morgen Sonntag findet eine Lustfahrt nach Blumenthal zum Schützenfeste statt.

† Das zweite Abouvements-Concert im Lindenhofe zu Oberrege findet am Sonntag, den 28. Juli statt. Dem Concert folgt wie gewöhnlich ein Ball.

\* Der „B. Z.“ wird zur Reichstagswahl aus Barel geschrieben: Leider kann ich aus hiesigem Wahlkreise nicht viel Erfreuliches berichten. Wie Sie wissen, hat die Fortschrittspartei mit den Nationalliberalen einen Compromiß für die Wahl des nationalliberalen Candidaten Dr. Roggemann in Oldenburg abgeschlossen. Der frühere Abg. Becker, der sechs Jahre unseren Wahlkreis vertreten hatte, wollte keine Wahl wieder annehmen und es waren die Aussichten für unsere Partei gar nicht schlecht, da dieselbe ebenso stark hier wie die nationalliberale ist und wir in Dr. Banks-Hamburg einen tüchtigen Candidaten gewonnen hatten. Trotzdem gingen die Führer (der Ausschuß der Partei) einen Compromiß ein, den ich durchaus nicht billigen kann. Die Bündnisse mit den Nationalliberalen sind da zu verwerfen, wo kein Anlaß dazu vorliegt, wo die Wahlen nur fortschrittlich oder nationalliberal ausfallen. Die nationalliberale Partei ist zu unzuverlässig, fast allenthalben in unserer Nachbarschaft pactirt sie jetzt schon mit den Conservativen. Aus dieser Vereinigung erwächst nichts Gutes; die Fortschrittspartei wird hierbei den Kürzeren ziehen; wo treten in den Provinzen oder in den Kleinstaaten die Nationalliberalen wohl mit für den Candidaten unserer Partei ein? Fast nirgends und dann nur, wo er sich bloß äußerlich als Fortschrittspartei zeigt. Lieber wäre es mir gewesen, wenn die Fortschrittspartei sich mit der Volkspartei vereinigt hätte. Das Programm der Volkspartei ist viel klarer, entschiedener und mehr in demokratischem Geiste, wie das der Fortschrittspartei.

\* **Wildeshausen**. Es ist wohl als zweifellos anzunehmen, daß unserm Ort bei Einführung der Gerichtsorganisation das Verwaltungsamt und das Amtsgericht erhalten bleibt.

\* **Damme**. Anfang dieser Woche wurde hier der erste Roggen gemäht, obgleich die Leute im Allgemeinen noch mit der Heuernte zurück sind, welche in diesem Jahre ungemein ergiebig ausfällt. — Die Sommerfrüchte, wie Hafer, Buchweizen u. dgl. stehen hier durchschnittlich für sehr mittelmäßig, da dieselben ungemein durch den steten Regen gelitten haben.

\* **Barel**. Am 24. Juli feiern Gerhard Peters und Frau das Fest der goldenen Hochzeit.

\* **Barel**. Unser Schützenfest ist auch in diesem Jahre recht befriedigend ausgefallen. Der Festplatz war an beiden Tagen von Tausenden besucht und sind, wie man allgemein hört, auch die Budenbesitzer mit dem Geschäfte zufrieden gewesen.

\* (Strandgut.) Bei dem Strandamte zu **Jever** ist kürzlich eine verforkte und versiegelte Flasche eingeliefert worden, welche einen Zettel enthält, auf welchem die Namen Wilh. Freudenthal, J. Wessels, D. Schiphorst und J. Fiske, sowie das Datum „17. Juni 1878, Kutter Bremen“ verzeichnet stehen. Man vermutet, daß die Flasche von irgend einem Schiffe, vielleicht vom Kutter „Bremen“ über Bord geworfen ist.

## B e r m i s c h t e s .

— Bremerhaven, 17. Juli. Der Schiffer Harms aus Rhanderfeh, dessen Tjalk oberhalb Alexen lag, kam am Sonn-

abend mit einer Bölle nach hier, um Proviand u. s. w. zu holen. Er machte bei dieser Gelegenheit gleich eine kleine Tour durch einige Vocale und kam in kreuzfidelem Zustande wieder zu seiner Bölle. So fuhr er gegen Abend ab, um zu seinem Schiffe zu kommen. Aber der Mensch denkt und der Spiritus lenkt, so kam denn unser braver Seefahrer statt zu seinem Schiffe in den Strom und trieb glücklich unterhalb des Kaiserhafens auf den Schlick, wo ihn stark benebelt am Sonntag Vormittag ein die Weser hinabfahrendes Boot entdeckte und ins Schlepptau nahm, um ihn später an Land zu setzen.

— Wilhelmshaven, 13. Juli. Heute Nachmittag 3½ Uhr wurde die Panzerfregatte „König Wilhelm“ außer Dienst gestellt und wird sich, nachdem noch die Geschütze herausgenommen sind, in's Dock begeben. Von dem diesjährigen Panzergeschwader ist nur die „Preußen“ unbeschädigt geblieben und noch in Dienst. — Es hat sich herausgestellt, daß, wie gleich vermutet wurde, durch das Durchbrechen des Damms und Vollaufen der Baugrube des neuen Ausrustungshafens keine irgendwie erhebliche Beschädigungen an in der Baugrube befindlichen Bauanlagen stattgefunden haben; die Kaimauern waren bereits zu  $\frac{3}{4}$  ihrer Länge in ihrer ganzen Höhe heraufgemauert und ragen jetzt aus dem Wasser hervor, und nur in der östlichen Ecke war man noch in der Betonirung der letzten Strecke der Mauer begriffen. Da man bekanntlich bei Wasserbauten häufig gezwungen ist, unter Wasser zu betonieren, so schadet die jegige Ueberfluthung dem Beton auch nicht weiter. Der Schaden liegt nur in der verspäteten Fertigstellung des Hafens.

— Aus Vorderney, 13. Juli. Wie sehr die Frequenz unseres Seebades zunimmt, dürfte daraus zu ersehen sein, daß trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse bis zum 11. Juli bereits 1459 Personen eingetroffen waren, 131 Personen mehr als um dieselbe Zeit im Jahre 1877. Die Mehrzahl der Besucher ist immer deutscher Zunge, doch sendet auch das Ausland seit einigen Jahren zahlreiche Gäste.

— Berlin. Die zehn marokkanischen Hengste, welche durch den Stallmeister und Rittmeister Rick von Marokko nach hier überführt worden, sind in dem westlichen Flügel des Marstalles in der Dorotheenstraße untergebracht. Die Pferde, welche in Marokko aus dem besten und schönsten Material ausgesucht sind und dort allgemeine Bewunderung und den Reid aller marokkanischen Reiter erregten, stehen jedoch unseren Pferden sowohl in Hinsicht der Größe, als auch in der Eleganz der Formen bei weitem nach; die von Hamburg aus über den Preis der Pferde gemachten Angaben sind viel zu hoch gegriffen. Die Hengste sind durch die Kreuzung der dortigen einheimischen Berber und der Percherons hervorgegangen und haben eine Höhe von 5 Fuß 2,3 Zoll. Sie haben gute Schultern, kurze Nierenpartien, Percheronkruppen und in der Regel lange und weiche Fesseln. Ihre Bewegungen, Gangart und Fähigkeiten zu beurtheilen, ist augenblicklich noch unmöglich, da die lange Reise, während welcher die Pferde gefesselt waren, nicht ohne Einfluß auf sie geblieben ist. Unter den Pferden befinden sich 4 Schimmel, 3 Braune, 2 Rappen und ein Dunkelfuchs, letzterer mit langem Schweif. Ueber die Verwendung derselben scheint man an maßgebender Stelle noch zweifelhaft zu sein; als Reitpferde würden dieselben, wie von kompetenter Seite versichert wurde, ihrer Größe und ganzen Figur nach kaum verwendbar sein.

Liebhaver angeschafft haben, sie hat ja eine seidene Robe an, die kann sie doch von ihrem Referendar nicht haben.

— Psi! sehen Sie doch hier links in der Grotte, — ebenfalls eine neue — hat eine Ehrendame bei sich. Teufel, das Gesicht kommt mir so bekannt vor.

Der Andere sah ebenfalls hin.

— Erlauben Sie, sagte er, sich schnell erhebend.

Er schritt auf die Grotte zu, in welche eben Rudolf eingetreten war, der sich an Frau Baumann wendete. Gerade in dem Moment, wo dieselbe im Begriff stand, Rudolf der Leoni vorzustellen, trat der Fremde an diese heran und forderte sie mit einer graziosen Verbeugung zu einem Tanze auf.

Rudolf warf ihm einen wüthenden Blick zu; er aber kehrte sich nicht daran und im nächsten Moment schwebte das Paar unter den rauschenden Klängen der Musik davon.

Kaum aber hatten sie sich etwa zehn Schritte von der Grotte entfernt, als ein Kellner an Frau Baumann herantrat und, Rudolf den Rücken zugewendet, dieser zustüßerte:

— Mit Ihrer Begleiterin tanzt jetzt ein Polizeicommissarius, das hat etwas auf sich, also seien Sie auf Ihrer Hut.

Die Baumann zuckte wie vom Blitzstrahl getroffen zusam-

men. Rudolf stand am Eingang der Grotte und folgte dem tanzenden Paare mit eiferjüchtigen Blicken.

Endlich, eine Ewigkeit für seine Ungebuld, nahen sie sich in ihrer Runde wieder der Grotte; vorher aber mußten sie an der Nische vorüber, in der der Gefährte des Tänzers saß. Der letztere warf jenem einen bedeutsamen Blick zu, worauf sich der allein Dastehende sofort erhob, dem Kellner die Beche bezahlte und dem Ausgange des Lokals zuschwenderte.

Als die Leoni mit ihrem Tänzer die Grotte wieder erreicht hatte, wollte sie sich aus dessen Umarmung losmachen und sich bedankend wieder setzen.

Er aber hielt sie fest.

— Ich danke! sagte sie und wollte mit dem Tanzen innehalten.

Doch der Fremde packte sie fester um die Taille und zwang sie weiterzutanzten.

— Bitte, kein Aufsehen, mein Fräulein, sagte er höflich, aber fest. Nur noch eine halbe Tour.

Der Baumann war diese kurze Scene nicht entgangen.

(Fortsetzung folgt.)



## Convocation.

Die Wittve des weil. Cammercaffen- copisten Gerhard Friedrich Wilhelm Nuythaver in Oldenburg beabsichtigt die zum Nachlasse ihres genannten weil. Ghemannes gehörige, zu Elsflöth belegene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus, Nebengebäude, Haus- und Hofraum und Garten, verzeichnet in der Mutterrolle der Stadt Elsflöth unter Artikel 149, Flur 10, Parc. 679/448 und 680/449 zur Größe von 5 ar. 56 Meter, durch ihren Bevollmächtigten Rechnungsjeller Bodenkamp hieselbst öffentlich meistbietend mit Antritt auf den 1. Mai k. J. verkaufen zu lassen.

Demzufolge werden Alle, welche dingliche Ansprüche an die gedachte Besitzung zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Strafe des Verlustes in dem auf

den 10. September d. J. hieselbst angeetzten Angabeterminen gehörig anzumelden.

Präclufionsbescheid erfolgt am 12. September d. J. und wird zugleich Verkaufstermin auf den 14. September d. J.,

Vormittags 10 Uhr, im Gerichtslocale anberaumt.

Elsflöth, den 16. Juli 1878.

Amtsgericht.

Schild.

## Erbs-Wurst

ist angekommen und empfiehlt

J. D. Borgstede.

Gute Plättkohlen empfiehlt Klempner Ahrens.

## Kamillen

kauft zu hohen Preisen gegen Cassé auch Nachnahme J. Bernhardt, Leipzig.

Waschbretter, sehr zu empfehlen, bei Klempner Ahrens.

Soeben erschien:

## „Erfolgreichste Behandlung der Schwindsucht“

durch einfache, aber bewährte Mittel.“ — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorrätig in der Buchdruckerei von R. Zirk, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pfg. franco pr. Post überallhin versendet.



## Lustfahrt

nach Blumenthal

zum Schützenfeste

per Dampfer „Concordia“ am Sonntag, den 21. Juli. Abfahrt 1 1/2 Uhr Nachmittags, Rückfahrt 8 Uhr Abends.

Gesucht.

Auf November ein ordentliches Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Näheres in der Expedition d. Bl.

Instruction für Schiffer von H. Theodor Hach wieder eingetroffen bei L. Zirk.

**Dresch-Maschinen** für Handbetrieb; 1- bis 4spännig mit Fußerei und ganz neuen Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern zu außer- gewöhnlich billigen Preisen.

**Häcksel-Maschinen** 2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Rm. 60 an; frei jeder Bahnstation.

**Neue Schrot-Mühlen** mit gezähnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von Rm. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Rm. 30. — Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125—300 Rm. Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind.

**Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.**

## Lindenhof bei Elsflöth.

Am Sonntag, den 28. Juli,

## II. Abonnements-Concert und Ball.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Wozu freundlichst einladet

Ed. Ahlers.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

## Märchenhaft!!!

Folgende 12 Gegenstände liefere ich für nur 6 Mark

per Nachnahme in Kiste verpackt:

1 echt chines. Sonnenschirm; 1 echt japanes. Fächer mit Malerei; 1 reizende Monilla-Tischdecke, 95 Centim. lang; 1 feiner Serviettenhalter (neue Erfind.); 1 wirklich richtig gehende Briefwaage; 1 Microscop, welches 50 Mal vergrößert; 1 Ocarina d. i. ein neuerf. Instrument, worauf man alle Melodien bei nur einiger Übung lieblich produziren kann; 1 Broche und Ohrringe, kunstvolle Arbeit; 1 Telephon, neue Erfindung, vermittelt man mit Personen in der Entfernung sprechen kann, mit Erklärung; 1 f. Ring imit. Gold mit Emaille; 1 Metermaß.

Diese solide Offerte ist nicht mit den bekannten Wiener Angeboten zu verwechseln.

Carl Minde in Leipzig.

Alle Arten Haararbeiten, als: Flechten, Scheitel, Locken, Stedlocken, Uhrketten in verschiedenen Mustern, Armbänder, Brochen, Ohrringe, Ringe, Blumen, Kränze, Trauerweiden zc. zc. werden schnell und billig angefertigt. Alte Flechten werden umgearbeitet, länger und dicker gemacht. Auf Verlangen der geehrten Herrschaften komme auch in's Haus und nehme Aufträge entgegen.

Achtungsvoll

J. Nussbaum aus Bremen, bei Herrn Gastwirth Wichmann.

Elsflether



Turnerbund.

Seute Sonnabend, den 20. Juli, Abends 8 1/2 Uhr,

außerordentliche Versammlung im Vereinslocale.

Zweck:

Besprechung über einen demnächst zu veranstaltenden Ausflug.

Besprechung über die Sedanfeier.

Der Turnwart.

Elsflether



Krieger

Verein.

Diejenigen Kameraden, welche sich am Kriegerfeste in Oldenburg theiligen wollen, versammeln sich am Sonntag, den 21. d. M., Morgens 6 Uhr 40 Min. im Vereinslocale.

Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Bis zum 1. Sept. d. J. öffentliche Juppung der ein- resp. zweijährigen Kinder jeden Dienstag und Freitag, Morgens von 7 bis 9 Uhr in meiner Wohnung.

Elsflöth, Juni 21. 1878.

Dr. Tielke.

Sonntag, den 21. Juli.

## BALL.

Es ladet ergebenst ein

J. Wenke.



Sonntag, d. 21. Juli,

## Ball,

wozu freundlichst einladet

H. Wichmann.

Angef. und abgeg. Schiffe.

off Dungenes, 14. Juli	nach
S. H. Kramien, Hillerichs	Callao
Falmouth, 14. Juli	nach
Hebe, Wiesele	Hamburg
Liverpool, 15. Juli	von
Adolph, Ladewigs	Greenock
off Lizard, 14. Juli	von
Fortuna, Schliemann Riga nach Newport	
Iquique, 1. Juni	nach
Vincta, Schweichel	Canal f. D.
Ingo, Wurthmann	" "
Tafel-Bay, 21. Juni	von
Lina, Schweichel	Cardiff
Marie Becker, Kirchhoff	nach Guam
Mauritius, 8. Juni	nach
Catharine, Bulling	See
Cronstadt, 13. Juli	von
Vesta, Rückens	Rouen

Aufgebot.

Steuermann Georg Carl Heinrich Meyer zu Elsflöth und Bertha Hinrike Schumacher zu Elsflöth.